Oertliches und Sächsisches

Generalleutnant a. D. Graf v. Mandelsloh †

Am vergangenen Freitag verstarb im Alter von 72 Jahren Generalleutnant a. D. Albrecht Graf von Mandelsloh. Mit ihm ist wieder einer der im Frieden und Krieg bewährten höheren Offiziere der alten sächsischen Armee zur großen Armee versammelt worden. Er entstammte einem alten niedersächsischen Adelsgeschlecht, das dem deutschen Vaterland viele tüchtige Offiziere und Beamte geschenkt hat, nachdem es im 14. Jahrhundert in den welfischen Landen eine ähnliche Rolle gespielt hatte wie die Quitzows in der Mark Brandenburg. Die früher viel gelesene Schriftstellerin A. von der Elbe behandelt diese Vorgänge in ihrem Roman „Schloß Ricklingen".

Graf Albrecht wurde am 26. September 1861 zu Gifhorn im damaligen Königreich Hannover geboren, besuchte das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und trat am 1. Oktober 1882 als Fahnenjunker in das Schützenregiment ein, dem er nahezu 26 Jahre als Leutnant, Chef der 2. Kompanie und schließlich noch anderthalb Jahr als Major beim Stabe angehörte. Am 20. März 1902 wurde er in das 8. Infanterieregiment „Prinz Johann" Nr. 107 versetzt, wo er am 15. April das 3. Bataillon übernahm. Am 20. März 1912 trat er zum Stabe des 7. Infanterieregiments „König Georg" Nr. 106 und wurde in dieser Stellung Oberstleutnant. In den Weltkrieg rückte er als Kommandeur an der Spitze des im Felde so glänzend bewährten Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 106, das er — unter dem 16. Oktober 1914 zum Oberst befördert — fast zwei Jahre befehligt hat. Er wurde dann 1916 Kommandeur der Reserve-Infanterie-Brigade 106, die er 1917 mit der 177. vertauschte. Im März 1918 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, als welcher er kurz vor Kriegsende das Kommando über die 46. Landwehrdivision übernahm. Seine Verdienste im Felde ehrte sein König durch Verleihung des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Militär-St.-Heinrich-Ordens. Nach Rückkehr in die Heimat fand Graf von Mandelsloh noch in verschiedenen militärischen Stellen Verwendung, zuletzt als Inspekteur des Kriegsgefangenenlagers in Königsbrück. Er lebte dann nach seiner im Jahre 1920 mit dem Charakter als Generalleutnant erfolgten endgültigen Entlassung in Kleinzschachwitz.

Generalleutnant Graf von Mandelsloh war eine ausgesprochene Führernatur und hat sich in allen Dienststellen hervorragend bewährt und im Felde, wo er als Regimentskommandeur am 26. September 1914 bei Vaudesincourt verwundet wurde, durch Ruhe und Besonnenheit, aber auch durch persönliche Unerschrockenheit besonders ausgezeichnet. Nach seinem Abgange berief ihn das Vertrauen seiner alten Kameraden in die Stellung des 1. Vorsitzenden des Vereins der Schützenoffiziere, den er zwölf Jahre mit fester Hand geleitet und durch die Wirren der Inflations- und Reignerzeit hindurchgeführt hat.

Mit Graf von Mandelsloh ist ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes, ein treuer Diener seines Königs, ein vorbildlicher Offizier, aber auch ein charaktervoller, echt deutscher Mann, der an Deutschlands Wiederaufstieg mit ganzem Herzen Anteil nahm, von uns gegangen. In dem Augenblick, wo zu Ehren des Dritten Reiches alle Räder stillstanden, hat sein treues deutsches Herz für immer zu schlagen aufgehört. Sein Andenken werden alle, nicht nur seine Kameraden vom Schützenregiment, sondern die ihm näher getreten sind, Offizier und Mann und viele andere, immerdar in Ehren halten.

Dank an die Propagandaleiter

Der Leiter der Landespropagandastelle Sachsen hat folgende Kundgebung an alle Propagandaleiter gerichtet:

Der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, dankte in dieser Nacht durch Rundfunk den Gaupropagandaleitern für ihre Arbeit. Dieser Dank gebührt nicht mir allein, er gebührt allen Propagandaleitern des Gaues Sachsen, die in unermüdlicher, selbstloser Arbeit zum Siege beigetragen und damit bewiesen haben, daß der alte Kampfgeist noch lebt. Er wird nie untergehen. Sieg Heil!

(gez.) H. Salzmann, Gaupropagandaleiter.

•

An alle Propagandawarte Sachsens ist die Anordnung ergangen, sämtliche Transparente und anderen Propagandamittel der Wahl für die Winterhilfspropaganda umzuändern.

Die Kirchenglocken läuten Dank

Die Reichsleitung der Deutschen Evangelischen Kirche hat angeordnet, daß in ganz Deutschland die Kirchenglocken der evangelischen Kirchen heute, Montag, abends von 6 bis 6,15 Uhr läuten sollen „zum Zeichen des Dankes für das einigende Ergebnis der Volksabstimmung für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes".

Hauptversammlung des Allgemeinen Handwerkervereins

Der Allgemeine Handwerkerverein hat es stets als Hauptaufgabe betrachtet, seine Mitglieder in alle Gebiete des kulturellen und geistigen Lebens der neuen Zeit einzuführen. So hat er auch, wie der Vorsitzende, Obermeister Alfred Gäbler, bei der Hauptversammlung 1933 betonte, eine ganze Reihe belehrender Abende und Besichtigungen im verflossenen Vereinsjahre veranstaltet. Trotzdem sei bedauerlicher Weise festzustellen, daß die Anzahl der Mitglieder durch Tod oder allgemeine wirtschaftliche Notlage stark zurückgegangen sei. Man unterlasse aber nicht, durch Werbung aller Art den Stand der Mitglieder wieder auf die alte Höhe zu bringen, und hoffe, daß der allgemeine Aufschwung unter der Hitlerregierung sich auch günstig auf die Organisation der Handwerker auswirken werde. Anschließend gedachte der Redner der Toten des Vereins mit ernsten Worten, worauf er die Ehrung der Jubilare vornahm. Eine besondere Auszeichnung erhielt der langjährige Vergnügungsvorstand Oskar Fischer, der in seltener Treue von seinen 80 Lebensjahren 50 dem Allgemeinen Handwerkerverein gewidmet hat. Nach dem Bericht des Schatzmeisters Müller und den satzungsgemäßen Neuwahlen dankte der greise Jubilar für die ihm gewordene Ehrung. Es folgte eine angeregte Aussprache.

Dann hielt Dr. von Volkmann einen Vortrag über „Die Bedeutung und Entstehung einer modernen Tageszeitung". Er gab zunächst einen Rückblick auf die Anfänge des Zeitungswesens, um dann den Zuhörern in gedrängter Form eine Uebersicht der technischen Einzelheiten des Werdeganges einer großen Zeitung in unseren Tagen zu vermitteln.

—* **Beitragserstattung aus der Angestelltenversicherung bei Heirat.** Die Gerüchte, es bestehe die Absicht, die Vorschriften über die Beitragserstattung aus der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei Heirat (§ 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes) aufzuheben, entbehren jeder Grundlage. Die Beitragserstattung nach § 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes ist aber nur zulässig, wenn bei der Heirat die Wartezeit bereits erfüllt ist. Die Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate. Sind aber weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht erfüllt, so beträgt die Wartezeit 120 Beitragsmonate.

—* **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** veranstaltet morgen Dienstag, 20 Uhr, in der Produktenbörse, Lüttichanstraße, einen Vortragsabend. Hans Georg Wirth spricht über seine Erlebnisse und Erfahrungen „Als deutscher Landwirt nach dem Kriege im südlichen Hochland von Deutsch-Ostafrika".

—* **Verkehrsunfälle.** Auf der Gerokstraße wurde am Montag früh ein 63jähriger Radfahrer von einem Motorrad angefahren. Mit Kopf- und Armverletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht. Eine 25jährige Ehefrau wurde auf der Meißner Landstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Dabei erlitt sie Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Die Verletzte mußte dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt werden.

Letzte Sportnachrichten

Rennen vom 12. November

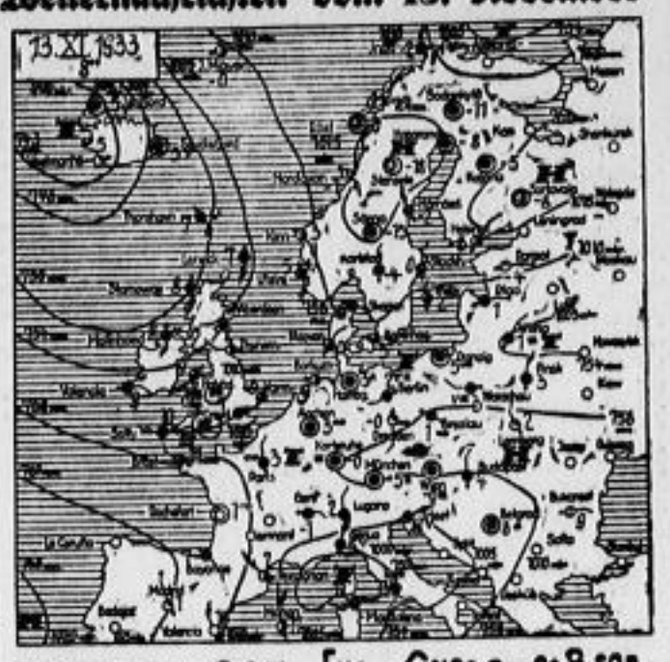
Auteuil. 1. Rennen: 1. Le Lydien (M. Bonaventure), 2. Double Dutch, 3. Tolga. 10 Pferde liefen. Tot.: 86 : 10, Platz: 15, 15, 19 : 10. Lg.: 2½, 5, 4. — 2. Rennen: 1. Khamni (Dubus), 2. Kohinor, 3. Dummacus. 11 Pferde liefen. Tot.: 95 : 10, Platz: 14, 14, 19 : 10. Lg.: 8, ¾, 5. — 3. Rennen: 1. Montmirel (Gleizes), 2. Paray le Monial, 3. Bright Jareus. 10 Pferde liefen. Tot.: 176 : 10, Platz: 42, 47, 50 : 10. Lg.: 6, 1, ¾. — 4. Rennen: 1. Le Solitaire (Bull), 2. Prince Oli, 3. Rehemi. 13 Pferde liefen. Tot.: 81 : 10, Platz: 33, 44, 30 : 10. Lg.: 2, 2, 2. — 5. Rennen: 1. Dark Martel (Gleizes), 2. Ortegal, Sunspot. 7 Pferde liefen. Tot.: 50 : 10, Platz: 27, 26 : 10. Lg.: 2½, 10, 4. — 6. Rennen: 1. Birijao (Cames), 2. Melnitz, 3. Nell's Pride. 11 Pferde liefen. Tot.: 190 : 10, Platz: 37, 31, 22 : 10. Lg.: 3, 6, 2.

Großer Preis von Bordeaux

Am Sonntag wurde der Große Preis von Bordeaux, der mit 70 000 Franken ausgestattet war, über eine Distanz von 2800 Meter unter Beteiligung von 12 Pferden ausgetragen. Das Ende war recht knapp. Sieger wurde Elliott mit Thaouka mit ¾ Länge vor Pesaro, dem nur mit Hals zurück Vergueil an dritter Stelle folgte. Der Tote zahlte für Sieg 122, für Platz 48, 44, 21.

Thaouka ist uns vom Großen Preis von Berlin her sehr gut bekannt. Man sah damals ihrem Start mit großer Spannung entgegen, mußte aber erfahren, daß die Französin, die in ihrer Heimat eine recht anständige Form hatte und jetzt also wieder ihr Können bewies, gegen die deutsche erste Klasse gar nichts zu bestellen hatte. Damals gewann bekanntlich Nichimiß im Kanter vor Palastpage, dem der Rest erst in weitem Abstand folgte. Eine schlechte Empfehlung ist der neue Sieg von Thaouka für unsere Pferde jedenfalls nicht.

Wetternachrichten vom 13. November



Wetterlage

Von verschiedenen Richtungen aus sind Hochdruckgebiete nach Mitteleuropa zu vorgestoßen. Ein südlich von uns befindlicher Hochdruckkeil ließ die Bewölkung in Sachsen zurückgehen. Infolge von nächtlicher Ausstrahlung sanken die Temperaturen auch in niederen Lagen etwas unter den Nullpunkt herab. Hoher Druck dürfte fernerhin für unser Wetter bestimmend sein.

•

Stationen 1—8 von 7 Uhr morgens, übrige Station von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg.	Temperaturen: höchste d. gestr. Tages	Temperaturen: tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Wind: Stärk. (1-12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneetiefe
Dresden	+ 2	+ 5	+ 2	still	—	1	0,3	—
Leipzig	+ 2	+ 7	+ 2	WSW	1	4	—	—
Riesa	+ 1	+ 5	+ 1	SW	1	4	0,1	—
Zittau-Hirschf.	+ 1	+ 4	+ 0	SSW	1	3	4,0	—
Zwickau	— 1	+ 4	— 2	still	—	3	0,0	—
Chemnitz	+ 0	+ 4	— 1	S	1	1	0,0	—
Plauen i. V.	+ 2	+ 4	— 3	S	1	3	0,3	—
Annaberg	— 2	+ 2	— 3	SW	2	1	0,1	—
Fichtelberg	— 5	— 3	— 5	WSW	1	1	1,0	16

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 12. Nov. 14 Uhr: 740,4 - 78 %; 21 Uhr 743,5 - 92 %; 13. Nov. 7 Uhr: 745,4 - 89 %.

Sonnenscheindauer in Dresden, 12. Nov.: — Stunden — Tagesmitteltemperat. — 3,8°C; Abweichung v. Normalwert — 1,0°C.

Am 14. November: Sonnenaufgang 7,17 Uhr, Sonnenuntergang 16,11 Uhr, Mondaufgang 2,57 Uhr, Monduntergang 14,21 Uhr.

Witterungsaussichten

Trockenes und vorwiegend heiteres, aber vielfach nebeliges Wetter. Nachts Frost, tagsüber mild. Schwache Winde aus veränderlichen Richtungen.

•

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Madran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
11. Nov.	—	— 80	— 32	— 68	— 58	+ 30	+ 59	— 38	— 190
13. Nov.	— 4	— 86	— 35	— 70	— 63	+ 24	+ 50	— 44	— 195

†* **Tagung der Kleistgesellschaft.** Die Kleistgesellschaft hielt in Frankfurt a. d. O., Kleists Geburtsstadt, eine Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung ab. In der Mitgliederversammlung wurde die Angliederung der Gesellschaft an den nationalsozialistischen Staat beschlossen. Einstimmig wurde Professor Dr. Georg Minde-Pouet, Berlin, zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Ferner wurden die Richtlinien für neue Satzungen gegeben. Der neue Führer hat zur Vorbereitung des Umbaues einen Arbeitsvorstand zur Seite, bestehend aus Professor Brendel, Dr. Groeper, Dr. Maushake, Stadtrat Richter und Dr. Vogel. Band 15 der Schriften der Kleistgesellschaft ist als Jahresgabe 1933 erschienen und bringt „Neue Beiträge zu Heinrich v. Kleist" von Richard Groeper. Unter dem reichen Bildmaterial fällt besonders die erste farbige Wiedergabe des Medaillons, Wilhelmine v. Zange darstellend, auf.

Wilhelm v. Polenz

Zur 30. Wiederkehr seines Todestages am 19. November

Auf dem Stammgut seiner Familie Obercunewalde in der Lausitz ist der Erzähler Wilhelm von Polenz geboren und nach einem äußerlich ereignislosen, geistig aber sehr regsamen Leben schon 1903 ebendort gestorben. Seine Laufbahn war vorgezeichnet durch die Standessitte: er studierte an deutschen Universitäten, wurde Reserveoffizier im Dresdner Gardereiterregiment, dem auch andere Künstler und Schriftsteller von Rang angehört haben (Fritz von Uhde, Moritz von Egidy, Börries von Münchhausen, Georg von der Gabelentz), arbeitete dann kurze Zeit im Justizdienst, übernahm schließlich den väterlichen Besitz.

Wer ihn noch gekannt hat, erinnert sich der mittelgroßen, stämmigen Gestalt eines echten Landedelmannes, einer breiten, durchfurchten Stirn und sinnender blauer Augen, die unter schweren Lidern still und ernst ins Weite blickten. Aristokrat von schlichter und doch gemessener Haltung, angenehmer Gesellschafter und höflicher Zuhörer, der selbst nicht viel Worte machte, bewegte er sich in den verschiedensten Kreisen mit vollkommener Sicherheit, beobachtete scharf, hielt aber mit dem kritischen Urteil zurück — außer in seinen Büchern. Er wünschte den brennendsten Fragen seiner Zeit aus eigener Erfahrung auf den Grund zu kommen. Am nächsten lag ihm das Agrarproblem, in wirtschaftlicher wie in sozialer Hinsicht. Darüber hat er sich in seinen beiden großen Romanen „Der Büttnerbauer" (1895) und „Der Grabenhäger" (1897) gedankenreich, eindringlich und bildkräftig ausgesprochen.

Diese beiden Werke von ihm sind es, die seinen Namen der deutschen Literaturgeschichte erhalten haben, und gerade heute, wo der Beruf des Landwirts mit an erster Stelle steht und viele seiner Ansprüche auch in Polenz' Sinne Erfüllung fanden, wieder einen größeren Leserkreis verdienen. Jenes handelt vom Niedergang des Bauernstandes, seinen mehr gesetzlichen als gesetzmäßigen Ursachen, den Gefahren, die so häufig in den bäuerlichen Eigenschaften und Vorurteilen liegen und zur Verkennung eigenen Vorurteils führen. Der Hof des Großbauern Büttner, der allzu sehr auf den Familiensinn seiner jüngeren Kinder baut, verfällt hypothekarischer Ueberlastung. Ungünstige Zeitumstände, wie das Sinken der Getreidepreise und der Grundrente, das Steigen der Löhne und der notwendigen Ausgaben, der versteifte Kredit usw., tragen das ihrige bei zum vollständigen Ruin. Statt sich der Grafschaft anzuvertrauen, setzt der kurzsichtige Bauer seine letzte Hoffnung auf die Rachsucht des jüdischen Güterschlächters, der den Hof natürlich zu guter Letzt ersteigert. Die Kinder verkommen in der Großstadt, der Besitzer wird zum Knecht auf dem vormals eigenen Boden und besiegelt mit dem Tode das selbstverschuldete Geschick.

Steht hier die bei allem Eigensinn und Trotz nüchterne und arbeitsfreudige Gestalt des alten Büttner für viele der Besten seinesgleichen, so gibt Polenz im „Grabenhäger" eine Charakterentwicklung, den inneren Aufstieg eines zunächst etwas verbummelten Junkers zum standes- und pflichtbewußten Diener am überkommenen Erbe und am Gemeinwohl. Der Herr von Kriebow auf Grabenhagen wächst an seiner sittenreinen jungen Frau, an seinen tüchtigen Nachbarn, am heiligen Boden selbst, bis sich in ihm die Würde der patriarchalischen Idee harmonisch verbindet mit dem Verständnis für die Gebote neuer Wirtschaftsformen. Dabei wird in klugen, weitblickenden Gesprächen und in beispielhaftem Handeln auf Probleme eingegangen, die, wie das der Parzellierung und Siedlung oder des Schutzes gegen Spekulanten, erst in jüngster Zeit die leitenden Stellen des Staates beschäftigen.

Andere Romane von Polenz zeichnen sich nicht durch die gleiche Sachkenntnis und prophetische Sehergabe aus, fesseln aber durch geistvolle Bilder jener intellektuellen Ueberkultur der neunziger Jahre, deren Nachwehen zu überwinden noch immer nicht völlig gelungen ist. So liefert im „Pfarrer von Breitendorf" der Gewissenskonflikt eines jungen Geistlichen, dem die soziale Praxis der Kirche nicht genügt, den an Kontrasten und eindrucksvollen Persönlichkeiten reichen Stoff, in „Thekla Lüdekind" die Frauenfrage, in „Wurzellocker" der Berliner Literaturbetrieb, dessen wechselnde Methoden Polenz kurze Zeit als kühler Beobachter aus nächster Nähe in Augenschein nahm. Auch einige seiner Novellen werden ihren Wert behalten, vor allem „Wald", die schlichte Liebesgeschichte die den Dichter als feinen Kenner der heimatlichen Forsten zeigt.

Sein eigentliches Verdienst aber bleibt, daß er von den engen Grenzen seiner Lausitz aus die Sorgen, Nöte und Gefahren der gesamten deutschen Scholle wie ein getreuer Eckart überblickte und in den starken, heilkräftigen Gebilden seiner Kunst den Weg zur Rettung wies.

Kurt Martens.

Kleider Stoffe
Th.
Qualitätsware
in größter Auswahl
zeitgemäß preiswert
Thierbach
Spezialhaus für Qualitäts-Kleiderstoffe
König-Johann-Str. Ecke Gr. Kirchgasse